

Freiburg, die Stadt der Gegensätze

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **16 (1940)**

Heft 18

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-757437>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Freiburg, die Stadt der Gegensätze

Bildbericht
für Wanderer
von Ebe

Wenige Minuten von modernen Hochbauten an schnurgeraden Boulevards entfernt, liegen, nur durch winklige Gassen erreichbar, weltabgeschiedene, ländliche Klöster. Hebt man beim Besuch mittelalterlicher Ringmauern den Kopf in die Höhe, so sieht man über sich waghalsige Hängebrücken schwanke, deren Kühnheit uns heute noch erschreckt. Das ist Freiburg im Uechtland, die abwechslungsreichste Stadt der Schweiz.

*«Le charme de
Fribourg est celui
des choses
composites...»*

*dit Gonzague de Reynold,
en parlant de sa ville
natale. Et pour la visiter,
il nous conseille: «Entrez
à Fribourg par la porte
de Morat, après avoir par-
couru à pied la campagne:
vous verrez des tours et des
remparts encore intacts, qui
grimpent la colline de
Belsai «à la manière des
chats», selon le joli mot
de Ruskin».*



In der steilen Allee, die zur «Porte de Bourguillon» führt, laden kleine Kapellen zum Verweilen ein und zum Rückblick auf die hochgetürmte Stadt.

Vis-à-vis du chemin pavé, qui monte entre des arbres centenaires vers la porte de Bourguillon, se dressent la Haute-Ville et la Collégiale Saint-Nicolas.



Wäre nicht der kühne Bogen der Hängebrücke durch den hellen Himmel übers Tal gespannt, so würden uns dieser gelbe Steinbrunnen, die schiefen Hausdächer und die schweren Ringmauern mit ihrem Laufgang, in die alten Zeiten Freiburgs zurückversetzen.

Vieilles maisons penchées, fontaines sculptées, remparts moyen-âgeux et dans le ciel la barre d'un pont suspendu, tout cela ne peut se réunir dans une seule image qu'à Fribourg.



Blick gegen die «Porte de Bourguillon» von der Loretokapelle (erbaut 1647—1650 nach dem Vorbild der Santa Casa von Loreto).

La porte de Bourguillon bâtie en 1647—1650, vue de N.-D. de Lorette.



Einige hundert Meter in Luftlinie vom Bahnhofplatz und von seinem pulsierenden Verkehr entfernt, träumt dieses alte Haus mit seinem Felsenkeller am Wasser.

A quelques cents mètres en vol d'oiseau de la grande gare et du trafic bruyant qui l'environne, cette petite maison rêve au bord de la Sarine.